

den von mir behandelten Kasus soll in dem einen Fall die supponierte Analogie fehlen, in dem anderen Falle es sich um zwei Handlungen drehen, deren eine die andere präjudiziert. Bei Feststellung von Analogien und bei der Annahme einer Präjudizierung werden jedoch immer leicht Ansichten gegen Ansichten stehen.

Uebrigens sei doch noch, um Mißverständnissen vorzubeugen, betont, daß es sich in dem zuerst von mir aufgestellten Kasus, zu dessen Illustrierung dann die beiden anderen herbeigezogen sind, keineswegs, wie auch im Kasus angedeutet ist, darum handelt, ob man von vornherein die Handlungsweise des Astutus als erlaubt hinstellen soll, sondern es handelt sich um eine Beurteilung post factum und davon sagten wir, es sei nicht sicher, daß man eine solche Handlungsweise absolut als schwer sündhaft bezeichnen dürfe, mit welcher Zensurierung man, wo es sich um Kirchengebote handelt, namentlich in unserer Zeit sehr vorsichtig sein muß. Zudem kann der Kasus auch zur Beurteilung vorgestellt werden — wiederum post factum, — ohne daß dabei eine astutia im Spiele ist. Wie, wenn jemand nun in der Nacht von Freitag auf Samstag Fleisch genossen zu einem Zeitpunkt, da die Zonenzeit dies gestattete, aber noch nicht die wahre Mitternacht war und diese Person sich erst nachträglich erinnert, daß sie am folgenden Morgen noch kommunizieren soll und diese Kommunion ohne Aufsehen und Unannehmlichkeit nicht unterlassen kann? Wird man in diesem Fall die Kommunion absolut verweigern müssen und wird man sie verweigern dürfen?

Friedberg i. S.

Dr. Pragmarer.

Literatur.

A) Neue Werke.

- 1) **Die Bücher des Neuen Testaments.** Erklärt von Professor Dr. Alois Schäfer. 2. Band, 1. Abteilung: Der erste Brief Pauli an die Korinther. S. 1 bis 350. 2. Band, 2. Abteilung: Der zweite Brief Pauli an die Korinther. S. 351 bis 553. Münster i. W. 1903. Druck und Verlag der Aschendorff'schen Buchhandlung. 2. Bd., 1. Abteilung M. 5.25 = K 6.30, 2. Bd., 2. Abteilung M. 3. — = K 3.60.

Prälat Dr. Alois Schäfer, vorher in Breslau, seit Beginn des laufenden Studienjahres Professor des N. T. Bibelfstudiums an der neu errichteten kathol. theologischen Fakultät der Universität Straßburg, hat im Jahre 1890 als Professor der Theologie an der k. Akademie zu Münster seine Erklärung der Bücher des N. T. mit der Herausgabe des 1. Bandes eröffnet, welcher die Erklärung der zwei Briefe an die Thessalonicher und des Briefes an die Galater enthält. In rascher Folge erschien 1891 die Erklärung des Römerbriefes, 1893 jene des Hebräerbriefes. Erst nach Ablauf von 10 Jahren erschien ein weiterer Band des Gesamtkommentars zum N. T., der hier zur Anzeige gebracht wird. Ein Augenleiden des Herrn Verfassers sowie weitere literarische Arbeiten — Abfassung einer Einleitung ins N. T. 1898 —

waren die Hauptgründe dieser Verzögerung. Im Interesse der Bibelwissenschaft ist es sehr zu wünschen, daß die naturgemäß vielen Arbeiten des Dekanates der neugegründeten Fakultät, welche Professor Schäfer als erster Dekan durch 2 Jahre zu besorgen haben soll, die Weiterführung des Werkes und wenigstens den Abschluß der Erklärung der paulinischen Briefe nicht zu lange verzögern.

Der vorliegende 2. Band der Erklärung der Schriften des N. T. gibt, wie aus der obigen Ankündigung ersichtlich ist, in zwei Abteilungen, aber mit fortlaufender Paginierung die Erklärung der beiden Korintherbriefe. Die im Vorwort zum 1. Band (p. I—VIII) niedergelegten Grundsätze sind auch bei der Ausarbeitung des gegenwärtigen Kommentars festgehalten worden. Der Erklärung der Briefe wird der griechische Text zugrunde gelegt, dabei findet aber auch die Vulgata eine genügende Berücksichtigung. Die Briefe werden in größere, in der Regel gut begründete Abschnitte zerlegt, den einzelnen Abschnitten wird die deutsche Uebersetzung des Textes vorangestellt und in den Anmerkungen findet die Textkritik ihre volle Beachtung. In der an die summarische Uebersicht sich anschließenden Exegese verwertet der Autor die ältere und neuere Literatur mit viel Gewandtheit und Umsicht. Zusammenhang und Redefortschritt werden mit Sorgfalt aufgedeckt. Der vorliegende Kommentar enthält ein reichliches Material für die praktische Verwertung der Schriftworte. Die Sprache ist, wenn auch etwas wortreich, fast durchgängig edel gehalten, in Bezug auf die Darstellungsweise hat sich wiederholt der Wunsch nach etwas mehr Präzision und Klarheit nicht unterdrücken lassen.

Von den charakteristischen Eigentümlichkeiten dieses Kommentars will ich nur einige hervorheben. 7, 36. 37 im ersten Korintherbriefe faßt Professor Schäfer nicht als Anweisung für Väter und Vormünder bezüglich der Verehelichung oder Nichtverehelichung ihrer Töchter oder Mündel, sondern als Belehrung für die vereinzelt vorgekommenen Fälle, daß sich eine Jungfrau freiwillig unter einen ehelosen Mann gestellt habe, um unter seinem Schutze jungfräulich zu leben. Den mit großer Vorsicht aus dem Wortlaute von 16, 1. 2 gezogenen Folgerungen in Betreff der Frage der Sonntagsfeier muß man die Zustimmung geben; aber der in der Anmerkung (S. 341) zugestanden Möglichkeit, daß die Apg. 20, 7 berichtete Versammlung der christlichen Gemeinde von Troas nicht wegen des ersten Wochentages (Sonntages), sondern wegen der bevorstehenden Abreise des Apostels abgehalten worden sei, muß wegen des Wortlautes der betreffenden Stelle die Zustimmung versagt werden. Die Annahme, daß der erste Korintherbrief gegen das Ende des ephesinischen Aufenthaltes Pauli geschrieben worden sei, entbehrt nach Schäfer der Begründung.

Den „Dorn für das Fleisch“, den Engel des Satans (2 Cor. 12, 7) erklärt der Herr Verfasser von der Begierlichkeit, welche sich beim Apostel noch in irgend einer Weise geltend zu machen gesucht habe, ohne daß man in erster Linie oder überhaupt notwendig an unkeusche Regungen und Begierden zu denken habe. Auf die Frage, aus welcher Partei die im zweiten Korintherbriefe 10, 1 ff. scharf bekämpften Gegner der Apostel hervorge-

gangen sind, gibt der Herr Verfasser keine bestimmte Antwort; er verweist diesbezüglich auf die Erklärung des betreffenden Abschnittes (S. 497), die aber kaum jenen Wahrscheinlichkeitschluß nahe legt, zu welchem seine Einleitung (S. 98) zu berechtigen scheint.

Zum Schlusse gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß sich an den nach streng wissenschaftlichen Prinzipien ausgearbeiteten und vom kirchlichen Geiste getragenen Kommentar zu den beiden Korintherbriefen möglichst bald weitere exegetische Arbeiten des gelehrten Herrn Prälaten anschließen mögen.

Wien.

Hofrat Dr. Franz Pözl.

2) **Handbüchlein für die Mitglieder des Theresienvereines und alle katholischen Christen.** Von P. Philibert Seeböck O. F. M. Mit Druckbewilligung des hochwürdigsten Bischofs von Gur. 460 S. in 16°. Einsiedeln 1903. Benziger & Co.

Zu dem vor nahezu 50 Jahren ins Leben getretenen Gebets-Apostolat als eigene Übung der Andacht zum göttlichen Herzen Jesu hat sich seit ungefähr 20 Jahren ein ähnlicher Verein gebildet, welcher ebenfalls ein Gebets-Apostolat genannt werden kann, der sogenannte Theresien-Verein; setzt doch derselbe sich gerade zum Zweck, ein Heer von Betern zu sammeln und legt allen seinen Mitgliedern ein tägliches kurzes Gebet auf speziell für die Nöten der Kirche und ihres Oberhauptes. — Von Spanien ausgegangen, hat der Verein auch besonders in den österreichischen Ländern Fuß gefaßt. Wenn irgendwo, so ist er in der Tat dort auch in hervorragender Weise empfehlenswert, da er der besonders Oesterreich bedrohenden Ueberflutung der Los von Rom-Bewegung einen Damm entgegensetzt. — Obiges Büchlein will nun mehr als den Verein und seine Ziele erklären: dazu braucht es nicht soviel. Es will in den Gebetsgeist einführen und in den Geist und die Gesinnung der heiligen Theresia, die durch ihre Gebete ein wahres Apostolat ausgeübt hat. Als solches bietet das Büchlein ungemein anregende Gedanken und Unterweisungen und eine Fülle höchst kerniger und passender Gebete, durchgehends für jeden Gebildeten edel genug und doch auch dem Ungebildeten leicht verständlich. Der „Anhang täglicher Gebete“ füllt die volle Hälfte des Büchleins und macht dasselbe wegen seiner trefflichen Wahl zu einem empfehlenswerten Gebetbüchlein für jedermann. — Zuweilen hört man nicht mit Unrecht tadeln, daß manche bei den großen Kämpfen und den Nöten der Kirche in unseren Tagen sich mit Beten begnügen; es soll auch jeder, je nachdem er in seiner Stellung dazu die Möglichkeit hat, handelnd eingreifen für die katholische Sache. Aber noch mehr zu tadeln ist, wenn man sich auf menschliche Tätigkeit beschränkt und das Gebet dabei vergißt. Daher sei nicht nur obiges Büchlein, sondern auch der Gebetsverein, dessen Zwecke es dient, eindringlich empfohlen.

Valkenberg (Holland).

Aug. Lehmkuhl S. J.

3) **Geschichte der altkirchlichen Literatur.** Von Professor Dr. Otto Vardenhewer in München. II. Band: Vom Ende des 2. Jahrhunderts bis zum Beginn des 4. Jahrhunderts. XVI und 665 S. Freiburg im Breisgau 1903. Herder. M. 11.40 = K 13.68.